

STECKBRIEF STECKBRIEF NATURSCHUTZGEBIET „QUELLEN UND BÄCHE IM KARSTAREAL“

Lage:
Stadtteil Stieghorst, Nordosthang des Ebbergs im Teutoburger Wald, ca. 700 Meter östlich des Gasthauses „Eiserner Anton“

Größe:
Ca. 20 ha, verteilt auf 6 Teilgebiete in den Quellbereichen des Selhausen-, Rott- und Mühlenbaches

Unterschutzstellung:
Seit 1995

Schutzziele:
Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Quellbereichen und Bachläufen im Laubwald

Besonderheiten:
Karstgebiet mit Quellen und Bachschwinden, gut ausgebildete Pflanzengesellschaften in den Quelltlälern



NATURSCHUTZGEBIETE NATURSCHUTZGEBIETE IN BIELEFELD

In Bielefeld sind über drei Landschaftspläne 39 Naturschutzgebiete ausgewiesen. Sie umfassen eine Gesamtgröße von 1.958 ha. Damit genießen ca. 7,5 % der Fläche Bielefelds diesen höchsten Schutzstatus.

Die Hälfte der Schutzgebietsfläche wird vom NSG Östlicher Teutoburger Wald mit 1002 ha eingenommen, aber auch Kleinstflächen, wie das NSG Feuchtwiesen Röhrmann mit 0,3 ha Fläche (die sich allerdings im Kreis Gütersloh fortsetzt), sind als Naturschutzgebiet geschützt. Das Naturschutzgebiet Teutoburger Wald gehört zu einem Netz europäisch bedeutsamer Schutzgebiete, die über die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) zusätzlich besonders geschützt sind.

Der Nutzungsdruck auf die freie Landschaft ist im Umfeld eines Ballungsraumes wie Bielefeld gewaltig. Zum Erhalt wertvoller und seltener Lebensräume sind hier besondere Schutzbestimmungen notwendig. Hierzu gehört auch ein Betretungsverbot für Naturschutzgebiete außerhalb befestigter oder gekennzeichnete Wege.

Ihr Ansprechpartner für das Naturschutzgebiet „Quellen und Bäche im Karstareal“ ist:
Egbert Worms | Umweltamt | Untere Landschaftsbehörde
Tel.: 51-29 62 | Fax: 51-33 95
Mail: egbert.worms@bielefeld.de



Impressum: Stadt Bielefeld | Umweltamt
Verantwortlich für den Inhalt: Arnt Becker
Fotos: Umweltamt, Kartengrundlage: Vermessungs- und Katasteramt,
Ausschnitt aus der deutschen Grundkarte

Bielefeld

NATURSCHUTZ-
GEBIETE

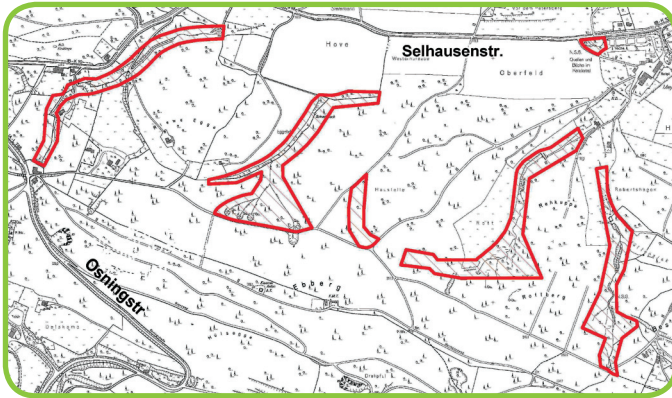
Quellen und Bäche im Karstareal



natürlich
Umweltamt

ALLGEMEINES

Die zusammen etwa 20 Hektar große Fläche des Naturschutzgebietes im Stadtteil Stieghorst zwischen Selhausen- und Osningstraße ist auf sechs Teilgebiete verstreut. Dabei handelt es sich um Quellen und Bachläufe, die von Südwest nach Nordost verlaufend am Hang des Teutoburger Waldes Kerbtäler bilden. Erlen und Eschen sowie die Buchen und Fichten der angrenzenden Wälder bestocken die Täler, bieten aber an lichtereren Stellen einer artenreichen Krautflora Entwicklungsmöglichkeiten.



GEOLOGIE

Die Bäche entspringen als Sickerquellen (*Helokrene*) unterhalb des Steilhanges des Osning-Sandsteins, welcher den Hauptkamm des Teutoburger Waldes bildet. In ihrem weiteren Verlauf graben sie sich in die anschließende und stark zerklüftete Muschelkalkscholle ein. In dieser versickern die Bäche mit Ausnahme des Rottbaches in Bachschwinden oder Ponoren vollständig. Noch weiter unterhalb tritt das Wasser dann wieder zutage, z.B. in einer größeren Tümpelquelle (*Limnokrene*) nordwestlich des Hofes Meyer zu Selhausen.

PFLANZEN UND TIERE

Die schmalen Kerbtäler der Bäche bieten sehr unterschiedliche Lebensbedingungen. In den feuchten Bereichen der Sickerquellen und der Bäche haben sich besonders schützenswerte feuchteliebende Pflanzengesellschaften gebildet. Typische Vertreter sind z.B.:

Milzkraut *: *Chrysosplenium oppositifolium*,
Bitteres Schaumkraut: *Cardamine amara*,
Winkelsegge: *Carex remota*
sowie Torf- und Lebermoose.

* Namensgebend für das Milzkraut (Foto) war die Ähnlichkeit der Blätter mit einer menschlichen Milz. Im Mittelalter wurde das Milzkraut nach der Signaturenlehre aufgrund dieses Aussehens gegen Erkrankungen der Milz verwendet.

In den schon trockeneren Bereichen an den Hängen gedeiht eine z. T. vielfältige Farnvegetation aus:

Rippenfarn: *Blechnum spicant*
Eichenfarn: *Gymnocarpium dryopteris*
Frauenfarn: *Athyrium filix-femina*
Breiter Wurmfarne: *Dryopteris dilatata* u.a.



Die Baumschicht wird in den Kerbtälern noch häufig von den Feuchtigkeit liebenden Erlen und Eschen gebildet. Buchen und z.T. die nicht standortgerechten Fichten drängen aus den trockeneren Bereichen hinein. Jüngere Bestände aus verschiedenen Laubbäumen markieren in Teilbereichen des Gebietes eine Umbruchphase.

Bachbereiche, die ständig Wasser führen oder zumindest ganzjährig feucht bleiben, werden von verschiedenen aquatisch lebenden Tiergruppen besiedelt. Bachflohkreise, Strudelwürmer und Käfer aus der Gruppe der Hakenkäfer verbringen ihr gesamtes Leben im Wasser, während die Köcherfliegen nur ihre Larvenentwicklung hier vollziehen. Auch die Larven des Feuersalamanders entwickeln sich in den dauerhaft Wasser führenden Bereichen der Bäche.

Aus der Vogelwelt ist die Gebirgsstelze als typische Besiedlerin der Bachtäler zu nennen.



ENTWICKLUNG

Neben den Schutz und der Erhaltung der schon heute mit naturnahem Laubwald bestockten Quellbereiche ist besonders die mittelfristige Umwandlung der noch vorhandenen Fichtenforste das vordringliche Entwicklungsziel. Hiervon werden besonders die Krautfluren in den feuchten Bereichen aber auch die Frühjahrsblüher der angrenzenden trockeneren Waldbereiche profitieren.